

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pet. 2. u. 3. oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 198

Februus 179.

Wildbad, Freitag, den 27. August 1920.

Februus 179.

54. Jahrgang

Die Beschwerde Frankreichs.

Der bekannte englische Völkerrechtslehrer in Paris, Thomas Barclay, den man wohl mit Recht für den eigentlichen Schöpfer des früheren englisch-französisch-russischer Bündnisses, der Enten Cordiale, hält, veröffentlicht in der „Westminster Gazette“ einen vielbeachteten Artikel über „die wahre Beschwerde Frankreichs“. Barclay gibt zu, daß die Entente recht krank ist. Hinter all den politischen Streitpunkten zwischen England und Frankreich, die immer wieder auftauchen, steckt nach Barclay die tiefe Ueberzeugung der Franzosen, daß Frankreich in der lebenswichtigen Frage der Kriegsentwöhnung von seinen Verbündeten betrogen worden sei. Sie glauben, daß sie für die Wiederherstellung der Kriegsgebiete einen Anspruch nicht an das bankrotte Deutschland, sondern an das zahlungsfähige England und Amerika haben. Die beiden Verbündeten hätten Frankreich die Mittel zur völligen Wiederherstellung zur Verfügung stellen und sich dann später Deutschland bezahlt machen sollen, während sie im Friedensvertrag Frankreich mit seinen Forderungen einfach an Deutschland verwiesen, das nicht zahlen kann. Der Anspruch scheint den Franzosen berechtigt, weil die Engländer und Amerikaner nach Frankreich gekommen seien, nicht so sehr um Frankreich zu verteidigen, sondern weil sie das französische Gebiet benützten, um ihre eigenen Schlachten zu schlagen und ihr eigenes Gebiet zu verteidigen. Der einzige wirklich berechtigte Schadenersatzanspruch der Verbündeten an Deutschland, sagt Barclay, ist der Schaden, den die Zivilbevölkerung erlitten hat und diesen Schaden, den er für Frankreich auf höchstens 800 Millionen Franken schätzt, sollten nach seiner Meinung England und Amerika auf sich nehmen und dafür sich von Deutschland bezahlen lassen. Zum mindesten, meint Barclay, sollten die Engländer den von ihnen selbst in Frankreich angerichteten sehr großen Schaden wieder gut machen.

Das ist gewiß sehr vernünftig. Der weitaus größte Teil der Kriegszerstörung in Frankreich und Belgien fällt nicht den Deutschen, sondern der oft geradezu sinnlosen Schießwut der Verbündeten, die dazu ein ungeheures Munitionsmaterial verschwendeten, zur Last. Die deutsche Oberste Heeresleitung hat im Weltkrieg immer wieder auf diese Tatsache hingewiesen. Aber in England — von Amerika zu schweigen — besteht keine große Lust, auf den Vorschlag Barclays einzugehen. So antwortet der frühere Vertreter des „Manchester Guardian“ in Paris, Robert Dell, in der „Westminster Gazette“, Frankreich habe zwar an sich Anspruch auf die finanzielle Hilfe Englands, es wäre aber Wahnsinn, dem französischen Volk irgendwelche finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, ehe seine finanzielle und auswärtige Politik sich nicht von Grund aus geändert haben. Hier haben wir, schreibt Dell, ein Land, dessen Finanzen sich in einem so chaotischen Zustand befinden, daß seine Regierung nicht einmal ein regelmäßiges Budget vorlegen kann. Das diesjährige Defizit wird vermutlich mindestens 40 Milliarden Franken betragen und die Staatsschuld wird Ende dieses Jahres auf 300 Milliarden angelauten sein. Und trotzdem fährt die französische Regierung fort, Millionen für militärische Unternehmungen jeder Art auszugeben und andere zu kriegerische Unternehmungen zu veranlassen oder aufzustacheln. Alles Geld, das für das verwüstete Gebiet gezeichnet wird, wird indirekt für die Förderung neuer Kriege und die Verhinderung des Friedens in Europa gezeichnet. Die ganze Politik der französischen Regierung wird mehr durch die Rücksicht auf gewisse große Kriegsgewinnler als durch die auf seine unglücklichen Bewohner bestimmt. Daher hatte sie leichtfertig alle Vorschläge der deutschen Regierung, das verwüstete Gebiet durch deutsche Arbeit auf deutsche Kosten wiederherzustellen, verachtet. Es bestehe keine Hoffnung für Frankreich, solange das französische Volk nicht aufhört, sich an Phrasen zu berufen, und nicht wagt, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wenn es das tut — die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern — wird es die nötigen Änderungen vornehmen.

Die deutsche Note über Ostschlesien.

Berlin, 26. Aug.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensabordnung in Paris hat dem Präsidenten der Friedenskonferenz im

Anschluß an die Note vom 21. August folgende weitere Note überreicht:

Die Lage im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet hat sich seit dem 21. August in bedrohlicher Weise verschlimmert. Von 17 Kreisen, die unter inter-alliiertem Verwaltung stehen, sind 7, darunter der gesamte Industriebezirk, von bewaffneten Aufständischen heimgesucht, die an vielen Stellen die tatsächliche Gewalt an sich gerissen haben. Durch die Unruhen ist in der Kohlenförderung, auf die Deutschland zur Erfüllung der in Spa übernommenen Verpflichtungen anerkanntermaßen angewiesen ist, eine bedrohliche Störung eingetreten. Damit wächst die Gefahr eines Stillstands der Industrie und vermehrter Arbeitslosigkeit. Gewalttaten gegen die deutsche Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Es wird gemeldet, daß sich Verbandstruppen mit den Aufständischen verbrüdert haben. Die Sicherheitspolizei, die im Dienst der Verbands-Kommission Blut und Leben gegen besser bewaffnete Aufständische einsetzen mußte, ist trotz der Hilferufe stellenweise ohne Unterstützung gelassen worden. Der Zustand, in dem sich heute das Land befindet, steht mit dem Versprechen der Verbands-Kommission, daß sie alle Unruhestifter, wer sie auch seien, ohne Gnade verfolgen werde, im Widerspruch. Er widerspricht aber auch dem Vertrag von Versailles, nach dessen Bestimmungen die Verbands-Kommission die Pflicht hat, das Land zu schützen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Bewohner vor Schaden an Leben und Eigentum zu bewahren. Wiederholt hat die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit der Verbands-Kommission und der verbündeten Hauptmächte auf die Bewaffnung der polnischen Vereine gelenkt und den Nachweis erbracht, daß von polnischer Seite, offenbar um die Abstimmung zu vereiteln, eine gewalttätige Erhebung vorbereitet wurde. Sie bedauert, feststellen zu müssen, daß ihre Warnungen unbeachtet blieben. Die Möglichkeiten zur Einwirkung sind für die deutsche Regierung gering, da ihr unmittelbarer Verkehr mit dem Abstimmungsgebiet versagt ist. Von den ihr verbliebenen beschränkten Möglichkeiten macht sie Gebrauch, um eindringlich zur Ruhe und zur Besonnenheit zu mahnen. Ihre Mahnungen werden aber auf die Dauer nur dann Erfolg haben, wenn in der Bevölkerung das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit wieder hergestellt sein wird. Dazu ist erforderlich, daß die einheimischen Aufständischen vollständig entwaffnet und die über die Grenze eingebrungenen Unruhestifter des Landes verwiesen werden, die Sicherheitspolizei wieder in ihre Rechte eingesetzt und die Verwaltung der betreffenden Kreise und Orte den gesetzmäßigen Behörden zurückgegeben wird. Die verbündeten Mächte werden dem deutschen Volk nicht zumuten wollen, schweigend mitanzusehen, wie die Deutschen in Ostschlesien vergewaltigt werden.

Dypeln, 26. Aug. Es wird gemeldet, der französische General Verond, der Vorsitzende der Verbands-Kommission, habe schon vor einigen Tagen eine Note nach Warschau gerichtet, daß reguläres polnisches Militär die ober-schlesische Grenze überschritten habe. Es ist also erwiesen, daß polnische Truppen trotz der Ablehnung Korfantys an dem Ueberfall beteiligt sind.

Die Mietsteuer.

Zu dem kürzlich dem Reichsrat vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus nimmt der vielumstrittene Plan einer Mietsteuer ernsthafte Gestalt an. Alle Benutzer eines Gebäudes oder Gebäudeteils, d. h. die Mieter, sollen dem Reich eine fortlaufende Abgabe von 15 v. H. der Friedensmiete und den Gemeinden weitere 15 v. H. entrichten, um mit dem Ertrag die so gut wie zusammengebrochene Neubautätigkeit zu finanzieren und die sich immer mehr zuspitzende Wohnungsnot lindern zu helfen. Durch eine derartige Steuer denkt der Gesetzgeber den allerdings gewaltigen Unterschied zwischen den durch die Mietersteuergesetzgebung niedrig gehaltenen Mieten der bestehenden Wohnbauten und den Mieten, die bei einer angemessenen Verzinsung der künftigen Neubauten gefordert werden müßten, auszugleichen. Der Wertzuwachs, so wird in der Begründung des Gesetzentwurfs ausgeführt, den die alten Häuser bei Freigabe des Wohnungsmarktes, d. h. bei natürlicher

Anpassung der Mieten an die Preise der übrigen Lebensbedürfnisse, erfahren müßten, würde durch die geplante Abgabe zum Teil weggehoben und der Finanzierung von Neubauten zugeführt.

Grundsätzlich wäre nun die Frage entgegenzuhalten, mit welchem Recht die Ausbringung von Mitteln für einen Zweck, an dem die Volksgemeinschaft gleichmäßig interessiert ist, nur einem Teil der Bevölkerung zur Pflicht gemacht wird. Der Hinweis auf die verhältnismäßige Niedrigkeit der gegenwärtigen Wohnungspreise rechtfertigt um so weniger eine Sonderbesteuerung der Mieter, als der Gesetzgeber sehr stark mit der Möglichkeit zu rechnen scheint, daß die behördliche Begrenzung der Wohnungsmieten ohnehin nicht mehr allzu lange wird aufrechterhalten werden können. Die Folge würde ein Heraufschneiden der Mieten auf ein Mehrfaches der heute gezahlten Preise sein, und damit verlore der als Beruhigungspulver gedachte Hinweis, daß die Mieten eigentlich weit stärker als um nur 30 v. H. gesteigert werden müßten, jede Ueberzeugungskraft. Unfallen muß jedenfalls die beabsichtigte oder unbewusste Unklarheit, mit der die gewiß sehr brennende, für die Beurteilung der Mietsteuer geradezu ausschlaggebende Frage einer etwaigen Preisgabe des Mieterschutzes in dem Gesetzentwurf behandelt wird. Daß eine Besteuerung der Mieten völlig unannehmbar wäre, sobald ihre Höhe der Preisregulierung des freien Marktes überlassen werde, bedarf überhaupt keines Worts, und es muß befremden, daß der Gesetzgeber seine Meinungen und Absichten hierüber so außerordentlich zurückhaltend kundgibt.

Sollte die Regierung ungeachtet aller Bedenken an ihrem Entwurf festhalten, so wären, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, zum mindesten einschneidende Veränderungen und Ergänzungen erforderlich. Der Vorschlag, 15 v. H. für das Reich, weitere 15 v. H. für die Gemeinde zu erheben, bedeutet wohl ein Kompromiß in dem Streit darüber, an wen der Ertrag abzuführen sei. Jedenfalls erhebt sich die Frage, ob nicht der Gesamtertrag der Steuer zweckmäßig einer Zentralstelle zur Finanzierung von Neubauten überwiesen werden müßte. Eine planmäßige, zentral geleitete Wohnungspolitik wird am ehesten in der Lage sein, den Menschenstrom in die richtigen Wege zu lenken, wo die Produktionsförderung am nötigsten ist: in den Gebäudefertigen und auf dem flachen Land. Und das legt voraus, daß auch einer zentralen Stelle die Verfügung über die Gesamtheit oder zum mindesten den größten Teil der durch die Mietersteuer eingehenden Mittel zur Beurteilung gestellt werden.

Neues vom Sage.

Hermes zurückgekehrt.

London, 26. Aug. Minister Dr. Hermes ist wieder nach Berlin abgereist.

Nach der Rückkehr des Reichsernährungsministers soll in Berlin eine Besprechung der deutschen Ernährungsminister stattfinden zur Beratung des Uebergangs zur freien Bewirtschaftung von Fleisch und Kartoffeln; ferner sollen die Versorgung mit Brotgetreide und die Zusammenfassung des Brots, die Regelung des Biervertriebs, der künftigen Zuckerbewirtschaftung und Maßnahmen gegen Preistreiberien besprochen werden.

Krieg im Osten.

Königsberg, 26. Aug. Bei Dombrowo sind 6 polnische Offiziere und 100 Soldaten, die über die Reichsgrenze kamen, entwaffnet worden. In Chorzele (Polen) soll fast die ganze Bevölkerung, die größtenteils aus Juden besteht, von den Polen niedergemacht worden sein. (?) Die auf deutsches Gebiet übertretenden Volschewisten legen an der Grenze die Waffen nieder und erbitteln sich den Unterhalt. Man befürchtet aber, daß sie zu plündern anfangen werden, wenn die ostpreussische Bevölkerung nichts mehr abzugeben hat.

Die Zahl der auf ostpreussisches Gebiet übergetretenen Russen soll annähernd 80000 Mann betragen, nachdem am Mittwoch zwei weitere Divisionen über die Grenze gekommen sind.

Nach der „D. Allg. Ztg.“ hat die englische Regierung die Beziehungen zu Räte-Rußland abgebrochen.

Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, hat der polnische Minister des Außeren Kurl Sapijeha in einem Zank-

sprach an die Sowjetregierung in Moskau verlangt, daß die Friedenskonferenz von Warschau nach Warschau verlegt werde, da die Verbindung zwischen Warschau und Moskau viel zu wünschen übrig lasse.

Paris, 26. Aug. Die bolschewistische Nordarmee ist von den Polen umfaßt. Grodno ist von den Polen genommen. Die Russen stehen auf dem Nordufer des Njemen; ihr Rückzug wird fortgesetzt.

Danzig, 26. Aug. Gestern mittag traf der große französische Panzerkreuzer „Geouydon“, das Flaggschiff des noch erwarteten französischen Geschwaders, auf der Reede von Neufahrwasser ein. Der Admiral begab sich mit dem Schiffskommandanten sofort auf das französische Konsulat. Im Hafen liegen ein englischer Kreuzer und zwei Torpedobootzerstörer, drei englische Kreuzer kreuzen fortwährend vor dem Hafen. Auch amerikanische Kriegsschiffe werden erwartet. — Der „Parisier“ schrieb, der Panzerkreuzer sei beauftragt, den Danziger Oberkommandanten Sir Reginald Tower (der die Waffenburchfuhr durch Danzig für Polen verboten hatte) an eine etwas genauere Auffassung seiner Pflichten zu erinnern. Frankreich sei nicht geneigt, sich durch die Phantasien Towers beeinflussen zu lassen.

London, 26. Aug. Aus Rom wird der „Times“ gemeldet, daß litauische Truppen Wilna besetzt haben. Die litauische Regierung habe Moskau davon benachrichtigt, daß dies aus militärischen Gründen notwendig war, um zu verhindern, daß Wilna in polnische Hände fiel. Tschitscherin beabsichtigt, Argelod als Sowjetvertreter nach Rom zu senden.

Wie der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ aus Rom telegraphiert wird, ist Wilna von den Bolschewisten vollständig ausgeplündert. Die Bolschewisten haben im Widerspruch mit den getroffenen Vereinbarungen Bankdepots weggeführt, alle Warenlager ausgeräumt und auch Maschinen entfernt.

London, 26. Aug. „Times“ schreiben, es sei unrichtig, (?) daß Kamenev und Krassin ihre Pässe verlangt hätten. Sie erwarten, daß spätestens bis morgen eine befriedigende Antwort Balfours eintreffen werde.

Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ zufolge hat Tschitscherin einen Funkspruch an Kamenev gesandt, mit der Bitte, ihn der englischen Regierung mitzuteilen. Es wird darin der Friedenswille der Sowjetregierung zum Ausdruck gebracht und die Bereitwilligkeit Anshands erklärt, an der Bedingung, daß in Polen eine Miliz von Arbeitern aufgestellt werden müsse, nicht festzuhalten. Dadurch werde vollkommene Uebereinstimmung mit England betreffs aller Bedingungen für den Frieden mit Polen erreicht.

Paris, 26. Aug. Havas meldet aus London, die „Wall Mall Gazette“ habe aus unterrichteter Quelle die Nachricht erhalten, daß die russische Regierung in Moskau der russischen Abordnung in London vor dem Eintreffen des Briefs von Balfour den Befehl erteilt habe, London zu verlassen. Die russischen Beauftragten sollen erklärt haben, daß ihre Abreise einer Kriegserklärung Rußlands an England gleichkomme.

Nach dem „Matin“ erklärte General Wegand bei seinem Abschied von Warschau, daß die letzten Wochen ein Bündnis zwischen Polen und Frankreich auf Leben und Tod besiegelt hätten. — Ministerpräsident Millerand soll der Regierung in Warschau zu verstehen gegeben haben, daß es notwendig sei, den Russen mäßige Friedensbedingungen zu stellen, damit der Frieden in Mitteleuropa bald wiederhergestellt werde.

Die polnische Regierung erklärt in ihren Gegenverträgen in Warschau, daß ihr die vom Verband vorgeschlagenen Grenzen gegen Osten bei weitem nicht genügen und daß ihr ein Verfügungsrecht in Weißrußland, Litauen Galizien und in der Ukraine zugebilligt werden müsse.

Labris, 26. Aug. (Havas.) Gestern wurde ein Waffenstillstand und ein vorläufiges Uebereinkommen zwischen Armenien und Sowjet-Rußland abgeschlossen.

Berlin, 26. Aug. Die Arbeiter der Seche Biergard bei Essen sind wegen des Steuerabzugs in den Stand getreten. In Köln wurde der Betriebsdirektor der Charlottenhütte von den Arbeitern schwer verlegt.

Breslau, 26. Aug. Der Kommandeur der deutschen Sicherheitswehr in Oberschlesien, Generalmajor Hoffmann, wurde seines Dienstes enthoben und durch einen französischen Offizier ersetzt.

Königsberg, 26. Aug. Der polnische Vormarsch ist in der Linie Ossowice—Byalistok zum Stillstand gekommen.

Washington, 26. Aug. Nach einem Funkspruch aus Moskau wird jeder an der polnischen Front von den Russen gefangene französische Offizier erschossen, da zwischen Rußland und Frankreich kein Kriegszustand bestehe und daher die Franzosen völkerrechtswidrig sich am Krieg beteiligen.

Niefengehälter bei den deutschen Wirtschaftsstellen im Ausland.

Die außerordentlich hohen Gehälter, die die Kriegsgesellschaften bei verhältnismäßig kurzer Arbeitszeit zahlen, haben den Gehältern der übrigen Angestellten zum großen Teil als Schrittmacher gedient und dadurch mit zu der fortschreitenden Geldwertverwertung und Teuerung beigetragen. Noch höhere Gehälter werden anscheinend bei den deutschen Wirtschaftsstellen im Ausland gezahlt. Aus einem Brief, den ein in Holland lebender Deutscher an einen Freund in Berlin schrieb, sei folgende sehr bezeichnende Stelle wiedergegeben: „Bei der Wirtschaft, die ich dir drüben hab, mach das Reich ja schließlich zu Grunde gehen. Wie die Wirtschaftsstellen in Holland für die Verwertung und den Einkauf aller möglichen Fett-, Del-, Fleisch- und Kartoffelstellen mit dem Steuergeld umwerfen, ist für den Reichsdeutschen tauglich anzusehen. Kein Land, nicht einmal das reiche Amerika, zahlt hier ähnliche Gehälter. Ein Anpröseln aus Berlin erhält 350 Gulden im Monat, wohnt auf Reichshöfen einen Monat in einem vornehmen Scheveninger Hotel, bis sie Wohnung fand, erhält ein freies Abonnement auf der Eisenbahn nach Rotterdam, außerdem ihr Berliner Gehalt mit Teuerungszuschlag. Die Herren beziehen 800—1200 Gulden im Monat und arbeiten vormittags in Rotterdam, nachmittags sind sie im Badeort Scheveningen. Deutschland ist ja so reich! — Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß in Holland die Preise gegen die Vorkriegszeit nur unmerklich gestiegen sind und daß der holländische Gulden bereits vor dem Krieg 1.70 Mark wert war. In deutsches Geld umgerechnet erhält eine Stenotypistin über 4700 Mk., ein Herr etwa 11 bis 16000 Mark Monatsgehalt. Der Kaufwert des Geldes entspricht heute in Holland annähernd dem Wert der Gulden. Man rechnet sich also aus, welches Kräftesieden man mit solchen Gehältern führen kann. Verständlich wird aber gleichzeitig, weshalb die Auslandslebensmittel trotz der Milliardenzuschüsse des Reichs so teuer sind.“

Die Internierung der Russen.

Berlin, 26. Aug. Nach amtlichem Bericht sind bis gestern abend rund 50000 Russen auf ostpreussisches Gebiet übergetreten. Die Entwaffnung hat sich bis jetzt bis auf einen kleinen Zwischenfall reibungslos vollzogen. Die Unterbringung, für die zunächst die Lager von Arns, Preußisch-Holland und Eydtkuhnen zur Verfügung stehen, wird nach Möglichkeit beschleunigt. Die Waffen werden teilweise zerstört, da eine sichere Bewachung nicht möglich ist. Der Gesundheitszustand der Russen ist leidlich, jedoch herrscht viel Elend unter ihnen. Vorkehrungen gegen Seucheneinschleppung sind getroffen. Die Abfertigung der Internierten nach den Lagern im Innern Deutschlands begegnet Schwierigkeiten, doch soll heute abend bereits damit begonnen werden und vom 30. August ab sollen täglich 1500 Mann, später noch mehr abgefördert werden.

Berlin, 26. Aug. Nachrichten aus Oberschlesien zufolge breitet sich der polnische Aufstand auf dem flachen Land immer mehr aus. Das französische Militär verhält sich weiter untätig.

Der französische General Wegand ist zum Ehrenbürger von Warschau ernannt worden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 26. Aug. Das Militärpolizeigericht Wiesbaden hatte den Stadtverordneten Dr. Freylenius-Wiesbaden, der als Leiter einer deutschen nationalen Versammlung einen gegen die französischen Besatzungstruppen sprechenden Redner nicht unterbrochen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde nun von dem Kriminal-Appellationsgericht in Mainz aufgehoben und der Stadtverordnete zu

20 Tagen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Aktionsausschuß über die Luzerner Mitteilung.

London, 26. Aug. (Havas.) Der Aktionsausschuß der englischen Arbeiterpartei hat nach Kenntnisnahme der Luzerner „Mitteilung“ Lloyd George wissen lassen, daß der Ausschuss darin einen Schritt zum Krieg und zu reaktionärer Politik erblicke. Der Vorschlag auf Schaffung einer bürgerlichen Miliz in Polen sei eine Einrede, die hinsichtlich sei im Hinblick darauf, daß die Bildung einer solchen Miliz in den von Lloyd George im Unterhaus verlesenen Bedingungen der Bolschewisten enthalten sei. Die polnische Ablehnung der russischen Friedensbedingungen bilde einen Prätext für die Loyalität Lloyd Georges. Es müsse die Zurückziehung der englischen Schiffe aus der Ostsee, sowie die Einstellung jeglicher Unterstützung Polens gefordert werden.

Frauenstimmrecht in Amerika.

Paris, 26. Aug. Nach einer Meldung der „Information“ aus New York ist das Frauenstimmrecht nun bestätigt worden. Dadurch erhöht sich die Unsicherheit über den Ausgang der Präsidentenwahlen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington soll Gouverneur Cox gegen die republikanische Partei die Auflage erhoben haben, sie habe bedeutende Summen zusammengebracht, um die Präsidentschaft zu kaufen.

Luzern, 26. Aug. Der Unterstaatssekretär für Irland, Greenwood, ist hier zu Besprechungen mit dem englischen Ministerpräsidenten Lloyd George eingetroffen. Wie die Schweiz. Dep.-Ag. weiter erfährt, wird demnächst eine Zusammenkunft des englischen Ministerpräsidenten mit dem schweizerischen Ministerpräsidenten Motta in Bern stattfinden. Der Zeitpunkt für die Begegnung steht aber noch nicht fest.

Die Steuerverweigerung und ihre Folgen.

Stuttgart, 26. Aug. An allen Plakatsäulen von Groß-Stuttgart war heute früh folgende Bekanntmachung des württembergischen Staatsministeriums angeschlagen:

Die Arbeitnehmer der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim, der Bosch-Werke in Stuttgart und Feuerbach und der Maschinenfabrik Eßlingen, Werk Mettingen haben die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, den Steuerbetrag am Lohn abzuziehen, bisher mit Gewalt verhindert und haben erklärt, sie auch fernerhin durch Gewalt zu verhindern. Die Werkleitungen können von der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, den Steuerbetrag am Lohn abzuziehen, nicht befreit werden. Bei Aufrechterhaltung des Betriebs kann andererseits ein wirksamer Schutz gegen Gewalttätigkeiten anlässlich der Lohnzahlung nicht gewährleistet werden. Die Werkleitungen haben deshalb im Einverständnis mit der Regierung mit Wirkung vom Donnerstag früh ab ihre Betriebe insoweit geschlossen, als die Durchführung des Steuerabzugs mit Gefahr für die damit besetzten Leiter und Angestellten der Betriebe, wie für die Betriebsanlagen verknüpft ist. Den Schutz der Betriebsanlagen hat die Polizeiwache übernommen. Versuche, die Werke zu betreten, werden mit Gewalt abgewehrt werden.

Die Maßregel kommt nicht überraschend. Nach den vielen, zum Teil mit bedauerlichen Ausschreitungen verknüpften Verweigerungen des Steuerabzugs eines Teils der Arbeiterschaft hatte die Reichsregierung in voriger Woche an die württembergische Regierung die bestimmte Weisung ergehen lassen, den Steuerabzug vom Lohn einnehmen unter allen Umständen durchzuführen. Gütliche Verhandlungen mit den Arbeiterräten haben leider

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Eckert etc.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Das war ja Egon's Handschrift!! Und als Ausschluß darüber stand: „Meine teure, angebetete Lore!“
Immer wieder irrten ihre Augen über den Brief und konnten doch den Inhalt nicht erfassen. Erst allmählich wurde sie ruhiger und las nun mit qualvoll zuckendem Herzen aufmerksam Wort für Wort.
Der Brief war kurz vor ihrer Verlobung mit Egon datiert und atmete in jeder Zeile leidenschaftliche Liebe. Und beschließt trat der Schmerz über die vom Herzog mit allem Nachdruck geforderte Verlobung mit einem ungeliebten, kaum gekannten Mädchen, der er sich doch nicht entziehen konnte, hervor.
Ob und in welchem Maß Egon Gegenliebe gefunden, war aus dem Schreiben nicht klar zu ersehen. Aber mußte es nicht der Fall gewesen sein, da er es wagte, einen solchen Brief an Lore Lampelius zu schreiben?
Ein Satz grub sich besonders tief in Magelone's Herz: „Was immer auch kommen mag, lieben werde ich immer und ewig nur Sie!“
Ach, nun war alles, alles geklärt! Seine anfängliche Kälte, sein schlecht verhüllter Widerwille vor einem Weismannesein zu zweien damals auf Hieschenau. Der sprunghafte Wechsel seiner Stimmungen. Seine häufige Gereiztheit —
Magelone wußte, er haßte die Lüge. Und ihr gegenüber hatte er immer lügen müssen, in jedem Wort, jedem Blick!
Ihr heißer, brennender Blick streifte den Brief in ihrem Schoß. Dann glitt er schein nach der Tür, die zu Lore Lampelius' Zimmer führte.

Die Hölle! Erbärmliche! Sie hatte es über sich gebracht, die Hofdamenstelle bei ihr anzunehmen, nur um ihm nahe bleiben zu können!

Ah, alles war wahr, was Lini behauptet hatte! Hier hatte sie nun den Beweis dafür. Offenbar war es derselbe Brief, von dem Lini eine Abschrift erhielt. Aber wer hatte beides abgelauscht?

Lore Lampelius selbst doch nicht? Man mußte ihr des Brief doch heimlich entwendet haben — die Neufelben vielleicht?

Aber das war ja gleichgültig...
Was nun? Die Lampelius einfach fortjagen? Klage beim Herzog führen? Oder — sich selber still aus dem Wege räumen, ohne Erklärung heim nach Heidhausen gehen — der andern das Feld räumen?

Sie wußte es nicht. Wirt jagten die Gedanken durch ihren armen schmerzenden Kopf.

XX.

Die ganze Nacht hatte Magelone kein Auge zugehört, war teils wie betäubt am Bett gelegen und dann wieder rastlos im Gemach herumgewandert, Stunde um Stunde.

Als der Morgen graute, war sie noch zu keinem Entschluß gekommen. Sie war müde zum Sterben und sehnte sich nach einem Freund, der ihr raten hätte können. Sie dachte an Rosenknecht — er war der einzige, mit dem sie hätte offen sprechen können, denn er wußte sicher alles. Sein Verhalten gegen die Lampelius bewies es.

Einen Augenblick lang dachte Magelone daran, anspannen zu lassen und nach Neugebungen zu fahren. Es gab eine Waldstraße von Hubertushaus dahin, auf der man in anderthalb Stunden dort sein konnte. Aber sie verwarf den Gedanken wieder.

Noch war sie zu erregt, zu gebrochen. Morgen oder vielleicht übermorgen, daß sie es tun wollte.

Einstweilen beherrschte sie nur ein Gedanke klar: die Angst, Lore zu begegnen, ehe sie wieder völlig Herrin ihrer selbst war. Denn weder wollte sie sich durch den Anblick ihrer Nebenbuhlerin zu einem Gefühlsausbruch hinreißen lassen, noch ihr zeigen, wie tief sie getroffen war.

So ließ sie sich denn das Frühstück in ihrem Zimmer servieren und schärfte Theresie ein, niemand einzulassen. Sie habe Briefe zu schreiben und wünsche nicht gestört zu werden. Die Gräfin Lampelius möge allein über den Tag verfügen, sie bedürfe ihrer nicht.

Dann stand Magelone am Fenster und starrte bedrückt hinaus. Es hatte in der Nacht aufgehört zu schneien, Frost war eingetreten und ein wundervoll klarer Winterhimmel wölbte sich tiefblau über der Schneelandschaft.

Überall ein Funkeln und Blitzen von Sonnenstrahlen, ein blendendes Farbenspiel in den Eiskristallen, eine köstliche Reinheit in der zitternden Vergluth.

Traumhaft schön war's, dies lachende, sonnenüberflutete Gelände! Als gäbe es nur Freude auf Erden und keinen Schmerz.

Unbewußt stahl sich etwas von der Stimmung draußen auch hinein in Magelone's wundes Herz und pochte leise mit dem Finger der Hoffnung daran.

War wirklich nun alles zu Ende für sie, weil ihr Gatte früher eine andere geliebt hatte? Müßte das überhaupt — Liebe gewesen sein? Konnte ihn nicht nur eine heiß aufflammende vorübergehende Leidenschaft im Bann gehalten haben, die nun vielleicht längst erloschen war?

Sie dachte an die letzten Tage vor seiner Abreise. War das, was sie in seinen Augen damals zu lesen glaubte, auch Lüge gewesen?

nicht überall zu einer Verständigung geführt und so blieb die Lage gespannt, zumal die Arbeiter einer Anzahl von Betrieben erklärt hatten, sie würden sich dem Steuerabzug unter allen Umständen, auch mit Gewalt widersetzen. Die Arbeitgeber konnten von der ihnen durch das Gesetz auferlegten Verpflichtung des Lohnabzugs nicht entbunden werden und doch konnte ihnen nicht zugemutet werden, sich und die Betriebsleiter sowie die Betriebe selbst den Gefahren auszusetzen, die bei der andauernden Erregung der Arbeiterschaft unvermeidlich schienen. So hat denn das württembergische Staatsministerium der Schließung der hauptsächlich in Betracht kommenden Großbetriebe zugestimmt und diese unter den Schutz der Polizeiwache gestellt. Die Vorbereitungen wurden in der Nacht zum Donnerstag in aller Stille durchgeführt und als die Arbeiter morgens zur Arbeit kamen, fanden sie die Eingänge zu den Werken mit Stacheldraht versperrt und dahinter die Schutzposten der Polizeiwache. Von der Schließung der Werke werden etwas über 16 000 Arbeiter betroffen. Die Daimlerwerke und die Maschinenfabrik Esslingen haben sämtlichen Arbeitern mit sofortiger Wirkung gekündigt. Wie wahr hören, wird die für Donnerstag fällige Wochenlohnzahlung durch die Post erfolgen, wobei der Steuerbetrag von 10 bzw. 15 Prozent in Abzug gebracht wird.

Die Stimmung unter den Arbeitern ist gemischt. Ein Teil ist offensichtlich enttäuscht, andere schienen nicht abgeneigt, den Zutritt durch die verschlossenen Tore sich erzwingen zu wollen. Sie wurden durch die Führer ermahnt, Ruhe zu bewahren und die Entscheidung der Räte abzuwarten. In verschiedenen Sälen fanden sodann Versammlungen statt.

Es ist noch nicht abzusehen, welche Wendung die Dinge nehmen werden. Es ist aber doch zu hoffen, daß die ruhige Ueberlegung in der Arbeiterschaft die Oberhand gewinnt und daß sie sich nicht zu Schritten verleiten läßt, die ihr selbst schließlich den größten Schaden bringen würden. Denn man mag über das Steuerabzugsgesetz denken, wie man will, darum kommt man nicht herum, daß es nicht willkürlich wirkungslos gemacht werden kann und daß andererseits das Reich nun einmal rosch und viel Geld braucht, das es sich zunächst auf dem einfachsten Weg des Lohnabzugs mit Zustimmung des Reichstags verschaffen will, während die vielen verwickelten Besteuerungen wegen der technischen Durchführungsschwierigkeiten — auf dem Papier sehen sie ja ganz einfach aus — erst eine Arbeit erfordern, von deren Umfang und Mühseligkeit sich wohl die wenigsten eine Vorstellung machen. Auch die Gesetzgeber der verflochtenen Nationalversammlung und des Reichstags sind sich darüber wohl schwerlich klar gewesen. Jetzt kommt das dicke Ende nach und daß es dabei Unzufriedenheit gibt, ist nicht zu verwundern.

Außerungen der sozialdemokratischen Presse.

Das Organ der Sozialdemokraten Württembergs, die „Schwäbische Tagwacht“, sagt zu der Schließung der drei Großbetriebe: Man hat mit einer Maßnahme, wie sie nunmehr getroffen worden ist, noch nicht gerechnet. Die sofortige Aussperrung ist eine zweischneidige Waffe. Sie trifft nicht nur die Arbeiter, die mit Hilfe der grundsätzlichen Steuerabgabe den ganzen demokratischen Staat aus den Angeln heben und durch eine Diktatur nach Moskau führen zu sehen hoffen, sie trifft auch den sehr großen Teil der Arbeiter, der auf dem Boden der demokratischen Staatsordnung steht, die Steuerpflicht anerkennt, aber mit guten Gründen eine gerechtere Verteilung der Steuerlast erstrebt. Es ist Pflicht der Arbeiter, in ruhiger Beratung über die weiteren Schritte schlichtig zu werden. Wir warnen vor jeder Ueberhitzung der Gemüter. Das Schicksal einer gewaltigen Zahl von Arbeiterfamilien steht auf dem Spiel. Dieser Tatsache müssen sich die Arbeiter wie die Regierung bewusst sein. Die große Mehrheit der Arbeiterschaft lehnt die brutale Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele ab. Schärfster Einspruch ist dagegen zu erheben, daß mit der Aussperrung zugleich die Kündigung der gesamten Arbeiterschaft verbunden werden soll.

Eine Herausforderung der württ. Regierung nennt der „Sozialdemokrat“, das Organ der Unabhängigen, die getroffenen Maßnahmen. Er schreibt weiter: Dieses Vorgehen der demokratischen württ. Regierung ist ein brutaler Willkürakt. Sie weist auf Recht und Gesetz in dem Augenblick, wo die Interessen des kapitalistischen Klassenstaats bedroht sind. Die Regierung geht einen Weg, der von den verhängnisvollsten Folgen sein kann. Auf der einen Seite warnt das Blatt: Laßt Euch nicht zu vorzeitigem und eigenmächtigen Handlungen hinreißen, auf der anderen ruft es in die Massen hinein: Das württ. Proletariat kann und darf diesen brutalen Faustschlag ins Gesicht nicht willig und ruhigen Blutes hinnehmen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Aug. Ein Teil der Arbeiter der Maschinenfabrik Esslingen beschloß in einer Versammlung als Antwort auf die Schließung des Betriebs den verhängnisvollen Generalkstreik von heute mittag 12 Uhr an. — Die Stuttgarter Arbeiterschaft bzw. die Gewerkschaften fanden eine Abordnung zum Staatspräsidenten v. Dierber, der den Minister des Innern Graf zu der

Als er jenen Brief an Lore schrieb, kannte er seine Braut ja noch kaum! Seitdem... konnte er sie nicht lieben gelernt haben? Dieser, reiner als jene andere? Sie — Magelone — war doch sein Weib...

Unten ging die Haustür. Lore Lampelius, in ihren Pelz gehüllt, trat heraus und schritt langsam mit gesenktem Kopf dem Walde zu.

Magelone blickte ihr finster nach. Nein, nicht Egon durfte sie am meisten zürnen, sondern dieser da, die in freilem Ehrgeiz die Hände nach ihm ausstreckte.

Sie war die Hauptschuldige!

Ihr war, als könne sie mit jedem Schritt, den die andere dort unten vom Hause forttrat, leichter atmen.

(Fortsetzung folgt)

Verhandlung bezog. Die Abordnung verlangte die Entfernung der Polizeiwache aus den Betrieben bis nachmittags 4 Uhr, widrigenfalls der Generalkstreik ausgerufen werde. Ueber den Steuerabzug selbst sollte nicht verhandelt werden. Der Minister des Innern erklärte, die Regierung sei zu Verhandlungen bereit, diese könnten aber auch stattfinden, wenn die Betriebe besetzt seien. Wenn die Betriebsräte der Arbeiter sich mit dem Steuerabzug einverstanden erklärten, so sei die Regierung auch bereit, die Polizeiwache zurückzuziehen. Einen ähnlichen Bescheid gab der Minister einer Abordnung aus Feuerbach, bestehend aus dem Stadtschultheiß und Gemeinderäten aller Parteirichtungen, die wegen Freigabe der Werkzeuge vorstellig wurden.

Die Vollversammlung der Betriebsräte Groß-Stuttgarts lehnte mit großer Mehrheit den Generalkstreik ab, nur der radikale Flügel trat für den Streik ein. Die Erregung war so groß, daß sich eine Schlägerei entwickelte. Infolgedessen wird am Freitag nachmittags 4 Uhr nochmals eine Abstimmung vorgenommen.

Stuttgart, 26. Aug. (Rundgebung der Verkehrsbeamten.) Die Vorstände der württ. Verkehrsverbände, die sich zum Bund württembergischer Verkehrsbeamten zusammengeschlossen haben, richteten einen Aufruf an Verkehrsbeamte und Anwärter zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Staats und zum Schutz der Verfassung gegen jeden Umsturz. Die Beamten sollen nur Weisungen des Bundes befolgen. Das schönste Ziel wäre die Wiedererreichung der Wirtschaftlichkeit der großen Verkehrsbetriebe unter der Mitarbeit und dem Mitbestimmungsrecht aller schaffenden Kräfte von oben bis unten. Der Steuerabzug sei den Beamten nichts Neues, sie haben seit Jahrzehnten an den Staat auf diesem Wege ihre Steuerschuldigkeit abgeführt. Der Staatsangestellte, der den Steuerabzug ablehnt, nimmt dem Reich die nötigen Mittel und schädigt sich selbst. Die Staatsangestellten haben das größte Interesse an der Erhaltung des Staats, jede Gewalttätigkeit ist abzulehnen.

Ludwigsburg, 26. Aug. (100 Jahre Orgelbau.) Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Firma C. F. Walcker u. Cie., Orgelbauanstalt, findet am nächsten Sonntag in der Stadtkirche ein Festkonzert statt, bei dem Organist Sittard aus Hamburg spielen wird. Die Firma hat auch eine Festschrift herausgegeben, die Kunde gibt davon, was deutscher Fleiß und Erfindergeist auf dem Gebiet der Orgelbaukunst in 100 Jahren geleistet haben.

Vietingheim, 26. Aug. (Großfeuer.) Die Kunstmühle von Baresch und Schmid ist heute früh vollständig ausgebrannt. Die Getreidevorräte des Kommunalverbands sind vernichtet. Der Schaden beträgt 1 Million. (In Badnang ist das Brennstofflager der Dalmühle Böhrle durch Feuer zerstört worden.)

Baden.

Karlsruhe, 25. Aug. Im Rathssaal fand die diesjährige Vertreterversammlung des Badischen Beamtenbunds statt, dem 116 Vereine mit 24 826 Mitglieder angehören. Aus den zweitägigen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Versammlung dem gewerkschaftlichen Ausbau des Bundes ablehnend gegenübersteht, doch war die Stimmung dafür, daß die vielen kleinen Vereine, die hauptsächlich für die unteren Beamten bestehen, in größere Vereine zusammengelegt werden sollen. Ein besonderer Ausschuss wird die Vorarbeiten hierfür in Angriff nehmen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Revisor Ott, zum 2. Verwaltungsführer Schäfer und zum 3. Oberamtsrichter Dr. Schollh gewählt.

Karlsruhe, 25. Aug. Abg. Dr. Leser hat im Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, ob die bad. Regierung bei der Reichsregierung Schritte veranlaßt habe, um der absichtlichen Verlesung der Insassen des Krankenhauses in Rehl durch französische Trommlerübungen ein Ende zu machen.

Karlsruhe, 25. Aug. Gestern nachmittags nahm der Sohn eines hiesigen Schlossers in der Wohnung seines Onkels in einem unbewachten Augenblick ein geladenes Terzerol aus einem Kleiderkästchen, um damit zu spielen. Dabei entlud sich die Waffe; die Kugel drang dem Knaben ins Herz und verursachte seinen sofortigen Tod.

Karlsruhe, 25. Aug. Der Bad. Müllerbund hat auf seinem Verbandstag die alsbaldige und völlige Aufhebung der bestehenden Vorschriften über die Mahlscheine und die Mähtenkontrolle verlangt. Sollte diesem Antrag nicht ohne Verzug entsprochen werden, so soll Landwirten, für welche nach der Größe ihrer Betriebe eine Ablieferungspflicht nicht in Frage kommt, Freischeine ausgestellt werden, damit sie ungehindert ihr Getreide in den Mühlen vermahlen lassen können. Solche Freischeine wären auch denjenigen Landwirten auszustellen, die ihr Lieferungslof bereits erfüllt haben oder eine Erklärung abgeben, daß sie es noch erfüllen werden.

Karlsruhe, 25. Aug. Der Genossenschaftstag der Einkaufszentrale der Bäcker Badens erhob gegen den ablehnenden Bescheid der Regierung gegen die verlangte Freigabe der Kuchen- und Weißbrotherstellung scharfen Einspruch. Da die Zwangswirtschaft überall durchlöchert sei, müsse sie auch für das Bäckergewerbe fallen. Solange solches Gebäd in Kaffeehäusern, Gasthöfen usw. verkauft werde, verlangen die Bäcker das gleiche Recht für sich. Die Bäcker werden zur Selbsthilfe schreiten, falls das Verbot nicht bis 1. September aufgehoben sei.

Malsch A. Ettlingen, 25. Aug. Die Ruhr ist im Malsch A. begriffen. Bis jetzt wurden 535 Krankheits- und 73 Todesfälle festgestellt.

Nastatt, 25. Aug. Von einer Baustelle des Murgwerks kommend, fuhr im Murgtal das Auto der Firma Begler an dem Auto der Brauerei Franz vorbei und riß die Steuerung los. Das Auto der Brauerei fuhr

in vier Räder hinein, von denen ein Knabe getötet wurde.

Baden-Baden, 25. Aug. Die Mitteilung auswärtiger Zeitungen, daß in nächster Zeit hier die Schriftleiter führender deutscher Zeitungen eintreffen werden, um sich persönlich von der Unrichtigkeit der vielerorts behaupteten Uebertenerung zu überzeugen, wird vom „Bad. Tagbl.“ als unrichtig bezeichnet. Der Kuratschuh hat sich zwar mit der Frage solcher Einladungen befaßt, sie aber nicht mit der angeblichen Uebertenerung verknüpft. Wegen der vorgerückten Jahreszeit hat er schließlich von einer solchen Einladung überhaupt abgesehen.

Willingen, 25. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein von einem Privatmann hier an eine bahnlagernde Adresse nach einer Stadt im badischen Unterland aufgegebenes Korb mit 300 Breheln angehalten und beschlagnahmt. Die Breheln wurden an Schulkinder verteilt.

Konstanz, 25. Aug. Eine ältere, den besseren Ständen angehörende Frau sprang in der Nacht auf Sonntag von der Rheinbrücke in den Rhein. Einige in der Nähe befindliche Männer hörten das Auffallen auf dem Wasser, worauf sie sofort die Rettungsgondel losließen und die Lebensmüde ans Land und auf die Polizeiwache Petershausen schafften. Die Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos, der Tod war wahrscheinlich infolge eines Herzschlags eingetreten.

Locales.

— **Neue Einmalkscheine.** Die Reichsschuldenverwaltung hat neuerdings Darlehensklassenscheine zu 1 Mark vom 12. August 1914 ausgegeben, die anstelle des roten Nummern- und Stempelabdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstigen Ausführungen sind unverändert geblieben.

— **Weitere Viehablieferungen an Frankreich?** Der Generalsekretär der anhaltischen Landwirtschaftskammer, Landtagsabgeordneter Dr. Georg, hat im Landwirtschaftsverein Herbst Mitteilungen über die Viehablieferung an die Feinde, namentlich Frankreich, gemacht, die dort lebhaftest Entrüstung hervorgerufen haben. Er erklärte: Das von Deutschland nach Frankreich für die zerstörten Gebiete abgelieferte Vieh sei dort, teils abgeschlachtet, zu erheblichen Preisen nach Holland verkauft worden. In Holland sei dann das Vieh wieder für Deutschland aufgelauft worden, eine Tatsache, die die Widerständigkeit des Versailler Vertrags aufs neue bestätige. In Paris werde ganz offen erklärt, daß die jetzigen Lieferungen nur eine Abschlagszahlung gewesen sei, denn es werden weitere Viehablieferungen geordert werden.

— **Freier Kraftwagenverkehr.** Nach einer Mitteilung des Deutschen Automobilhändlerverbands steht die Aufhebung der Einschränkungen des Autoverkehrs vom Februar 1915 unmittelbar bevor.

— **Zement frei.** Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ bedarf es beim Bezug von Zement der bisher vorgeschriebenen Bezugsscheine bis auf weiteres nicht mehr.

— **Das Schutzzeichen für die Schwerhörigen:** drei schwarze Punkte in einem gelben Kreis, das als Nabel oder Broche, in besonders gefährlichen Fällen auch als gelbe Armbinde getragen wird, ist einem Wunsch der Zentrale des deutschen Schwerhörigen-Verbandes entsprechend auch in Württemberg durch das Ministerium des Innern zur Kenntnis der mit der Regelung des Verkehrs betrauten Polizeibeamten gebracht worden, damit diese sich in entsprechender Fürsorge für die Schwerhörigen, insbesondere hinsichtlich der Gefahr des Ueberfahrenwerdens durch Kraftwagen, Fuhrwerke und Fahrräder angelegen sein lassen.

Mitmaßliches Wetter.

Die in letzigeren Störungen werden durch ein an Stärke allmählich zunehmenden Hochdruck zurückgedrängt werden. Am Samstag und Sonntag ist vorwiegend trockenes, tagsüber etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Landestheater. In der heute abend zur Auf-führung gelangenden Operette „Die Geisha“ hat die seit-her durch Karl Burg besetzte Rolle des Bun-Ssi der beliebte Charakterdarsteller Walter Willmann übernommen. Die Rolle der Miß Molly ist durch Elise Simon besetzt.

Wildbad. Auf verschiedene Anfragen seitens hiesiger Turnfreunde, die bereit wären, für das am Sonntag stattfindende Abturnen Preise zu stiften, können wir mitteilen, daß bis Samstag nachmittags Gaben bei Vorstand Patt und Kassier Treiber abgegeben werden können. Eine Einzelnennungsliste wird nicht zirkulieren.

Heimkehr. Dieser Tage kehrte der Sohn des früheren Bierbrauereibesizers Bäuerle Karl Bäuerle aus mehr-jähriger Gefangenschaft von Sibirien zurück. Seine Alters-genossen (Mitglieder des Turnvereins) brachten ihm aus diesem Anlaß gestern abend ein Ständchen. Möge sich unser schwerkgeprüfter Mitbürger von den in der Gefangenschaft erlittenen Strapazen und Leiden im Vaterhaus wieder gut erholen. Wir aber rufen ihm ein herzliches „Griß Gott“ zu.

Vom Sommernachtsball. Am Mittwoch veranstalteten die hiesigen Hotel-Angestellten einen Sommernachtsball, der gewissermaßen als Abschiedsabend für diejenigen, die am Schluß der Saison von hier weggehen, gelten sollte. Sämtliche Räume der „Alten Linde“ waren festlich geschmückt und bis zum letzten Platz dicht besetzt. Punkt 10 Uhr begannen die Musikvorträge, denen sich Vorträge der Kabarett-Künstler angeschlossen. Von 12 Uhr ab war Tanzbelustigung mit Preisstangen (die Preise wurden in lebenswürdiger Weise von einem Kurgast gestiftet), die bis zum frühen Morgen andauerte. Zum guten Gelingen des Abends trugen nicht zuletzt die reichlich versehene Küche und Keller der Linde bei. Auch wir schließen uns den Abschiedsworten des Vorstandes und Arrangeurs des Abends an indem wir rufen: „Auf Wieder-sehn im Jahre 1921 in Wildbad!“

Bekanntmachung.

In Calmbach ist die
Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.

Wildbad, den 27. August 1920.

Stadtschultheißenamt.

Brennholz-Beifuhr-Aktord.

Die Beifuhr von 165 Nm. Brügel II. Cl. von Wald-
distrikt IV an der Linie, Wt. 10 Kellerloch, am Rem-
bachweg, zu den städtischen Remisen wird am

Dienstag, den 31. August 1920
vorm. 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus im öffentl. Abstreich vergeben.

Den 27. August 1920. Stadtpflege Wildbad.

Fleisch-Abgabe.

Am Samstag, den 28. August wird im Schlachthaus
frisches Fleisch abgegeben an die Nummern 401-800 von
8-12 Uhr, von 801 bis Schluß von 2-5 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Verein ehem. Soldaten u. Kriegs- teilnehmer Wildbad.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, ist unseren Kame-
raden nebst Familien-Angehörigen

am Sonntag, den 28. September 1920

Gelegenheit geboten zu einer Fahrt im Personen-Kraft-
wagen nach

Enzklösterle-Besenfeld-Schönmünzach-Kau-
münzach (Besichtigung des Wurgtalkraftwerkes)
Gernsbach-Herrnals (Mittagessen und gemü-
tliche Unterhaltung daselbst) Höfen-Wildbad.

Abfahrt 7.30 Uhr vorm. am Kurplatz.

Rückkehr 7 Uhr abends.

Anmeldungen nur unter Hinterlegung von Mk. 25
Platzgeld und Mk. 10 für Mittagessen pro Person nimmt
bis spätestens 31. August ds. Js. abends entgegen

der Vorstand August Bechtel, Panorama-Hotel.

Erschienen ist:

Die Geschichte der 26. Res.-Division
mit ca. 500 Bildern, kurzem Text und Skizze. Für ehe-
malige Angehörige der Division und deren Hinterbliebene
Vorzugspreis 6.50 Mk. zuzüglich Portokosten. Bestellungen
mit genauer Adresse baldigt an Amtmann Häupler, Stutt-
gart, Uhlandstr. 25. Zusendung nur unter Nachnahme.

100 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir vertrauliche Verdachtsgründe
angibt, die zur Entdeckung und Ueberführung der Wild-
bader Einbrecher dienen welche heute Nacht von 1 bis 6 Uhr
morgens, in meinem an der Enz gelegenen Hintergebäude
eingebrochen und Lebensmittel gestohlen haben.

Es ist wichtig zu erfahren wer in der kritischen Zeit zu
Hause abwesend, oder auf der Straße gesehen wurde.

Heinzerling, Hotelier.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehel. Einwohnerschaft von Calmbach
und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, daß
wir unter heutigem ein

Uhren-, Gold-, Silber- und Galanteriewarengeschäft

eröffnet haben.

In unserer Werkstätte wird folgendes hergestellt:
Reparieren von Uhren und Goldwaren, Gravieren,
Fassen, Vergolden und Versilbern. Neuanfertigung
von sämtlichen Bijouteriewaren (Spezialität
Eheringe).

Tadellose Ausführung.

Reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Locher & Co.

Laden im Gasthaus zum „Hirsch“.

Calmbach, 27. August 1920.

Kursaal Wildbad.

Montag, den 30. August 1920,
abends 7 1/2 Uhr

Bunter Abend

zu Gunsten der Kriegsbeschädigten der Militär-
Kuranstalt Wildbad unter künstlerischer Leitung
von Kapellmeister Philipp Rypinski
vom Landestheater.

Mitwirkende:

Elise Hieber, Heilbronn, Klavier.

Elsa Rypinski v. Landestheater, Vieler
zur Laute.

Friedel Theurer vom Landestheater,
Rezitation.

Karl Fladt, Heilbronn, Bariton.

Konzertmeister Hasfurth v. Kurorchester,
Violine.

Paul Hieber v. Landestheater, Tenor.

Hermann Klein vom Landestheater,
Rezitationen.

Otto Krauß v. Landestheater, Kabarett-
vorträge.

Otto Gröbzig und Toni Schwarzen-
berger und Mitglieder der Kurkapelle.

Anschließend gefellige Unterhaltung.

Gewerkschaftskartell Wildbad.

Samstag, den 28. August
abends 7 1/2 Uhr

Volks-Vorstellung

im Landestheater.

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten.

Einheitspreis 4 Mark.

Karten sind zu haben beim Kartellvor-
sitzenden Fischer, Jägerstraße 1. Stock, und
beim Konsumverein.

Linden-Kabarett

Hr. W. Kull.

Art. Leitung Adl Rivert.

16. bis 31. August

Das neue Weltstadt- Programm

Dorian
und Paquita

Meister-Kunsttänzer in ihren
orig. intern. Excentric- und
Rassettänzen.

Ria Stahl

Opern-Operettensängerin.

Adi Rivert

Grotesk-Komik. (prolong.)

Merény-Duo

Gesang- und Tanz-Duett.

Preise der Plätze: 6 und 4 Mk.

Tischbestellung Telefon 52.

Jed. Mittwoch Beginn 8 Uhr.



Samstag abend 8 Uhr
Probe

im Hotel Maisch.

Zahlreiches Erscheinen nötig.

Der Vorstand.

Wirkl. etwas Gutes

ist unser überseeischer
Rippentabak für kurze
und lange Pfeifen. Pro
100 Gr.-Paket Mk. 3.50
5 Pakete Mk. 17.—.

Ueberseeischer

Mittelschnitt

pro Paket Mk. 5.50.

Barinas

statt Mk. 8.50 Mk. 7.—.

Chr. Schmid & S.

Tabakwarengroßhandl.

Wildbad,

König-Karlstr. 68.

Billige Schuhwaren.



Für sämtliche Schuhwaren habe
ich den veränderten Verhältnissen
der heut. Marktlage entsprechend
die Preise auf Schuhwaren
bester Qualität noch weiter
herabgesetzt,

und halte mich
bei Bedarf bestens
empfohlen mit der
Zusicherung

reeller, guter Bedienung.

Hochachtungsvoll

Hermann Lutz,

Wildbad, Wilhelmstraße 117



Stottern.



Angstgefühl, Stimmeln, Räseln, Lispeln und andere
Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Ga-
rantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler er-
gab, ohne Berufsberatung in kurzer Zeit. Keine Apparate
die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc.
(Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben
Geheilte liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit
minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim

Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Enzstraße Cafe Heim.)

Sprechstunden: Nur Werktags 11-1, Sonntags
keine Sprechstunden.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du
elegantes Schuh-
werk haben
wilst —

So denk nur an
die überall

bekannte Marke

MERCEDES

Theater-Schal,

gestern Abend 7 1/2 Uhr in
der Trinkhalle liegen gelassen.

Der Finder, der gesehen
worden ist, wird gebeten, den-
selben gegen Belohnung bald-
gest. bei der Exped. ds. Bl.
abgeben zu wollen.

Städt. Arbeitsamt

Für sofort oder später
werden gesucht:

weiblich:

Köchinnen nach Berlin,
Mannheim und Erfeld,

Raus- und Küchenmädchen
nach Heilbronn,

Zimmer- u. Küchenmädchen
nach Baden-Baden,

1 Servier- und 1 Küchen-
mädchen nach hier in Hotel
über den Winter.

Stellen suchen: männlich:
Hausdiener,
Köche.

Batschari-
Cigaretten,
Waldorf-
Astoria,
Blaupunkt,
Oberst,

Sleipner usw.
sind wieder eingetroffen
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakwarengroßhdlg.

Landes-Kur-Theater Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Freitag, den 27. August

Die Geisha.

Operette in 3 Akten.



Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke

C. Berner, Pforzheim.

Ecke Metzger-
 u. Blumenstr.